

Mein Auslandssemester an der Dixie State University

Ein Auslandssemester an der Dixie State University in St. George, Utah, kann ich jedem empfehlen, der gerne einmal für längere Zeit in den USA leben möchte. Abgesehen von der Tatsache, dass die Universität selbst ein perfektes amerikanisches Klischee ist (im positivsten Sinne), ist die Lage perfekt um die Westküste zu erkunden und zu reisen.



Blick auf den Campus

Vorbereitung

Ich habe mich entschlossen im Wintersemester 2015/2016 ins Ausland zu gehen. Ich bewarb mich zu Beginn des Jahres für einen Auslandssemesterplatz an einer der verschiedenen Universitäten. Für mich war schon zu Beginn klar, dass ich nicht über Erasmus ins Ausland gehen möchte, da ich lieber außerhalb Europas meine Auslandserfahrungen sammeln wollte und durch einen vorherigen Aufenthalt in Kanada, ich nun auch die USA kennenlernen wollte. Die Bremer Universität hatte drei Partnerschaftsverträge mit Universitäten oder Colleges in Utah, Missouri und New York State. Für

Dixie entschied ich mich, da es zunächst von der Lage her sehr ansprechend war; die große Nationalparkdichte und die Nähe zur Westküste waren eine tolle Möglichkeit die Gegend zu erkunden. Außerdem sprach ich mit anderen Studenten, die bereits ihr Auslandssemester abgeschlossen hatten und las viele Erfahrungsberichte und Dixie State schien die Beliebteste der Partneruniversitäten in den USA zu sein.

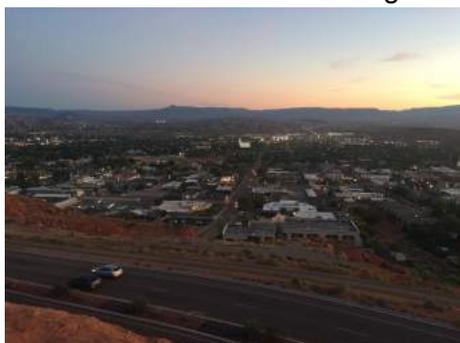
Für meine Bewerbung traf ich mich mit Frau Esders, die für die Vermittlung an die amerikanischen Universitäten zuständig ist und besprach meine Bewerbung zunächst. Ich fand dies sehr hilfreich um herauszufinden, was für die Bewerbung wichtig ist und worauf genau geachtet wird. Anschließend schrieb ich meine Bewerbung, die aus einem Motivationsschreiben, einem Lebenslauf und einer Übersicht meiner bisherigen Studienleistungen etc. bestand. Es ist wichtig zu beachten, dass der Bewerbungsschluss bei Universitäten außerhalb Europas früher endet als bei den Erasmus-Bewerbungen innerhalb.



Jeffrey R. Holland Building

Nach Abgabe meiner Bewerbung musste ich ein paar Wochen warten und bekam dann per Email Rückmeldung. Nach der Zusage für die Dixie State University, begann jedoch erst die wirkliche Arbeit. Für die Länge meines Aufenthaltes in den USA musste ich ein Visum beantragen. Dies war zwar Zeit aufwendig, verlief aber ansonsten ohne Probleme. Man füllt online ein Formular aus und bezahlt eine Gebühr und sucht sich dann einen Termin in einem der drei amerikanischen Konsulaten in Deutschland aus. Dort werden dann noch einmal alle Daten und Dokumente kontrolliert und man wird kurz zu seinem Aufenthalt befragt.

Außerdem buchte ich Flüge und informierte mich über zusätzliche Impfungen, Auslandskrankenversicherungen und ähnliches.



Blick auf St. George vom Dixie Rock

Zeitgleich nahm ich Kontakt mit dem International Office in St. George auf. Die Leute dort unterstützen die ankommenden Studenten aus dem Ausland und helfen ihnen auch während ihrer Zeit an der Dixie State University. All dort sind sehr nett und hilfsbereit und ich fand immer ein offenes Ohr, wenn ich Fragen hatte. Vor meiner Ankunft informierten sie mich über noch einzureichende Unterlagen und schickten mir Informationsmaterial zu.

Unterkunft

An amerikanischen Universitäten ist es üblich in Wohnheimen zu leben und in einem kleinen Ort wie St. George wäre es auch unnötig kompliziert geworden, sich selbst eine Mietwohnung zu suchen. Es gibt viele Wohnheime an der Uni, jedoch wurde uns eines bei unserer Ankunft zugeteilt, obwohl wir vor Anreise unsere Favoriten dem International Office gegenüber geäußert hatten. Uns wurde gesagt, dass keine andere Wohnheime für uns verfügbar waren, was sehr ungewöhnlich ist und das erste Mal bei den Bremer Austauschstudenten so vorgefallen ist. Somit zogen meine drei Kommilitonen und ich in den Wohnheimkomplex

„Raintree Apartments“ ein. Ich lebte mit zwei anderen Amerikanerinnen zusammen und hatte mich schon vor meiner Anreise für ein Einzelzimmer angemeldet. Dieses war um einiges teurer als ein „shared room“, jedoch war es mir persönlich das Geld wert. Das muss jedoch jeder für sich selbst entscheiden ob er sich vier Monate lang ein Zimmer mit einer fremden Person teilen möchte. Ich konnte wählen ob ich lieber mit Amerikanern oder den beiden andere Bremer Austauschstudentinnen wohnen möchte. Ich entschied mich bewusst für Amerikaner um mich sprachlich so gut es geht zu verbessern. Rückblickend war dies auch absolut die richtige Entscheidung, da ich mich nicht bloß sprachlich verbessert habe, sondern auch die amerikanische Kultur noch besser kennengelernt und tolle neue Freunde gefunden habe.



Dixie State Football Game



Sand Hollow

Es gibt sicherlich schönere Wohnheime als Raintree, aber für die begrenzte Zeit die ich an der Uni war, war es vollkommen ausreichend und da ich einen kurzen Weg zum Campus hatte, war ich durchaus zufrieden mit dem Wohnheim. Für den Preis hätte man aber sicherlich ein besseres Wohnheim bekommen können.

Campus-Leben

Die Dixie State University hat mir persönlich sehr gut gefallen, gerade weil sie eine klassische amerikanische Universität ist wie man sie sich aus Filmen vorstellt. Es gibt verschiedene Sportteams, welche man an den Wochenenden bei Spielen lauthals anfeuern kann und auch ansonsten bietet die Uni ein reichhaltiges Angebot an wöchentlichen Veranstaltungen.

In der Orientierungswoche zu Beginn des Semesters wurde gemeinsam mit den Mitarbeitern im International Office ein Stundenplan erstellt. Als Auslandsstudenten aus Deutschland hatte wir viele Freiheiten und uns wurde oft gesagt, dass wir mit unserem hohen Sprachniveau fast jeden Kurs im Rahmen unseres Studiums belegen können.

Vom Unterricht her, war der Arbeitsaufwand und die Benotung der erbrachten Leistungen doch sehr anders als man es vom deutschen Schulsystem gewöhnt ist. Die wöchentlichen Hausaufgaben und Texte, die zu lesen waren, sind deutlich mehr und man muss auch mehr tun um im Unterricht mitzukommen. Jedoch ist dies bloß eine Frage des Fleißes. Die gestellten Aufgaben sind meist nicht sonderlich schwer und die Lehrer benoten sehr gut, sodass viele meiner amerikanischen Mitschüler schon bei einem C fast in Tränen ausbrachen.

Außerdem ist die Kursauswahl um einiges vielfältiger. So konnte ich zum Beispiel Klavierunterricht, Tanzen und auch der simple Besuch eines Fitnessstudios als anerkannte Kurse wählen.

Außerdem sind die amerikanischen Kurse sehr viel stärker themenspezifisch und ermöglichen eine Kurswahl, die einem im späteren Beruf vielleicht hilfreich sein kann, was an deutschen Universitäten oftmals schwieriger ist.

Die Lehrer und Angestellten der Uni waren immer freundlichen und hatten ein offenes Ohr und durch die geringe



Bryce Canyon Nationalpark



Lake Tahoe

Teilnehmerzahl in den Kursen war das Verhältnis zum Lehrer auch sehr viel persönlicher, wie man es früher aus der Schule kennt. Die Prüfungen am Ende des Semesters waren auch ein großer Unterschied zur Bremer Uni; es werden hauptsächlich Tests geschrieben und Hausarbeiten sieht man eher weniger. Jedoch sind selbst die Tests nicht mit deutschen Klausuren zu vergleichen. Es ist hauptsächlich ein auswendig lernen und abfragen anhand von Multiple-Choice Aufgaben.

Studentenjobs gibt es auch für Studenten, die nur ein Semester in den USA sind und somit keine richtige Arbeitserlaubnis haben bzw. keine Sozialversicherungsnummer. Und zwar sind das alle Jobs die sich auf dem Campus befinden und wo die Universität selbst der Arbeitgeber ist. Solche Jobs findet man auf einem sogenannten schwarzen Brett auf der Universitäts-Homepage. Sehr übersichtlich und einfach zu verstehen. Ich hatte immer mal wieder auf dieser Seite nach Jobs geguckt, jedoch sind die „On-Campus“ Jobs sehr beliebt und schon zu Beginn des Semesters immer vergriffen und da ich erst zu spät von dieser Jobmöglichkeit erfahren habe, war es schon zu spät.

Freizeitgestaltung

Das Leben im etwas ländlicheren St. George (ca. 77.000 Einwohner) war zunächst sehr ungewöhnlich im Vergleich zum Stadtleben in Bremen. Aber auch bezogen auf das Wetter, musste man sich bei der Ankunft im August erst gewöhnen, da es im Sommer in St. George schon mal über 40 Grad warm wird.

Ansonsten ist St. George ein sehr schöner kleiner Ort, der nur leider wenig Freizeitmöglichkeiten bietet, besonders wenn man selbst kein eigenes Auto besitzt. Jedoch gibt es auf dem Campus immer viele Sportmöglichkeiten und es stehen auch mehrmals im Monat tolle Events an wie Footballgames, Halloweenpartys und der Homecomingball.

Ansonsten gibt es aber auch im Umland von St. George tolle Dinge zu entdecken. Ich habe unglaubliche Landschaften gesehen und selbst wenn man bloß 20 Minuten mit dem Auto aus der Stadt herausfährt entdeckt man klasse Wanderwege durch Schluchten und über Berge, die man in Bremen vergeblich sucht.



Golden Gate Bridge - San Francisco

In Sachen öffentlichen Verkehrsmittel sieht es in St. George eher schlecht aus. Es gibt zwar ein, zwei Buslinien aber längst nicht mit dem Bremer Verkehrssystem vergleichbar. Ich habe den Bus auch nur einmal genommen, aber das lief auch eher schlecht als recht. Die andere Studenten nehmen eigentlich nie den Bus sondern haben alle ein Auto. Das wäre wohl auch am praktischsten für mich gewesen, aber viel zu teuer. So musste man halt Mitbewohner oder Freunde nach einer Mitfahrgelegenheit fragen um überhaupt zu einem Supermarkt zu gelangen. Super nervig, aber nicht unmöglich.

LDS

Was man in St. George und Utah natürlich nie vergessen sollte, ist die „Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints“ (LDS). Diese sehr verbreitete Religion in Utah hat einige sehr spezielle Meinungen und Regeln und man muss sich bewusst sein, diesen auch bis zu einem gewissen Punkt folgen zu müssen wenn man in Utah sein Auslandssemester bestreitet. Die Anhänger dieser Kirche, die sogenannten Mormonen, sind sehr nette und hilfsbereite Menschen und ich hatte nie ernsthafte Probleme mit ihnen. Jedoch muss man sich selbst oftmals einschränken und bekommt Regeln vorgeschrieben, auch wenn man nicht Anhänger der Glaubensrichtung ist. Ich durfte zum Beispiel in unserem Wohnheim nicht im Bikini in den Pool und auch Schimpfwörter und Alkohol



New York City

werden nicht gerne gehört und gesehen. Man muss sich dann halt für die vier Monate dort ein wenig einschränken, aber es gibt auch Studenten von außerhalb Utahs, die gerne feiern und mit denen man sonst auch an den Wochenenden auf Hauspartys Spaß haben kann.

Reisen

Während meiner vier Monate hatte ich die Möglichkeit durch einigen verlängerten Wochenende ein wenig zu reisen. Ein solches langes Wochenende nutzte ich einmal um nach California zu reisen zusammen mit meinem Kommilitone aus Bremen. Hätten wir früher geplant, hätten wir wahrscheinlich auch billig fliegen können, aber so wurden wir von einem gemeinsamen Freund mit nach LA genommen. Wir blieben nur einen Tag in der Stadt und holten uns dann einen Mietwagen um die restlichen Tage in San Diego zu verbringen. Es ist immer praktisch, wenn man Freunde an der Uni findet, die von außerhalb kommen und man somit Mitfahrgelegenheiten nutzen und vielleicht sogar bei der Familie wohnen kann und die Stadt oder

Gegend näher kennenlernen. So machte ich es auch über „Thanksgiving“, als ich von Freunden eingeladen wurde mit der Familie zu feiern. Dabei ergab sich für mich auch die Möglichkeit San Francisco und den wunderschönen Lake Tahoe zu sehen.

An normalen Wochenenden gab es immer Gelegenheiten etwas zu unternehmen und die meisten meiner Freunde hatten auch die Zeit dafür, sodass es meist jemanden gab der fahren konnte. Im Sommer war es sehr beliebt bei den heißen Temperaturen zu einem nahe gelegenen See zu fahren, genannt „Sand Hollow“. Als es kälter wurde, machten wir auch immer mehr Hikes in der näheren Umgebung und besuchten natürlich die großen Nationalparks wie den Grand Canyon, Bryce Canyon und den Zion Nationalpark, der nur knapp 45 Minuten von St. George entfernt ist. Las Vegas sollte man sich auch auf alle Fälle einmal angucken, vor allem da es nur 90 Minuten entfernt ist und es abgesehen vom Strip auch tolle Shoppingmöglichkeiten gibt, an denen es in St. George ein wenig mangelt.

Die Entscheidung auf dem Rückweg noch New York zu sehen hat sich auf jeden Fall gelohnt und kann ich nur jedem empfehlen. Ich war für fünf Tage dort und mein Flug wurde durch den Zwischenstopp auch nicht teurer, was ein weiterer Pluspunkt war.

Fazit

Mein Auslandssemester an der Dixie State University hat mir außerordentlich gut gefallen. Ich glaube es war die beste Entscheidung an diese Universität zu gehen, da sie einem tolle Freizeitmöglichkeiten bietet, man viele Highlights von den Staaten zu Gesicht bekommt und das Wetter unglaublich toll ist und man seinen Sommer quasi um zwei Monate verlängert. Natürlich muss man sich an die Mormonen und deren Regeln gewöhnen, aber ich fühlte mich nie unwohl und habe unter ihnen auch tolle Freunde gefunden. Es ist ein sehr spezieller Staat und ich könnte mir nie vorstellen dort einmal zu leben, aber für die vier Monate war es genau das richtige und ich werde immer auf diese Zeit zurückblicken und mich freuen nach Dixie gegangen zu sein.